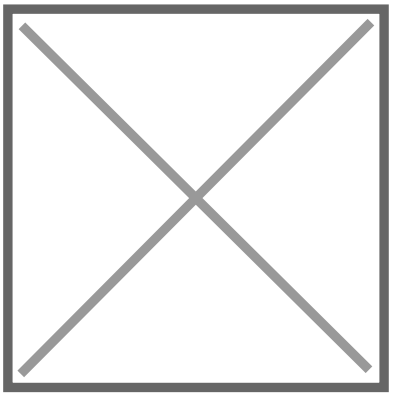
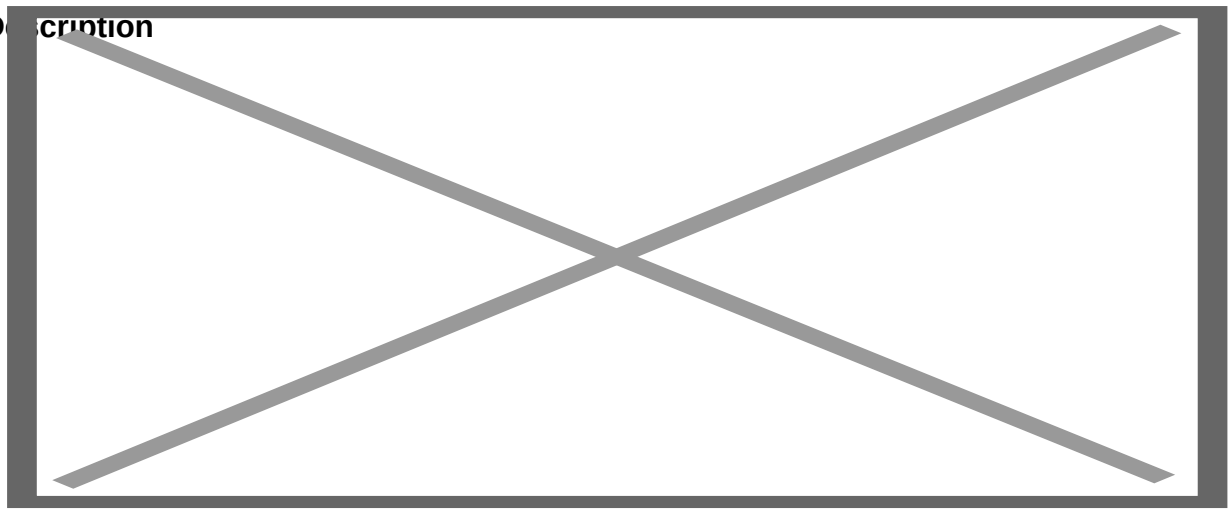


Dr. Gertrud Pollak

Description



Mauer zwischen Jerusalem und Bethlehem â?? Foto: Hubertus Brantzen

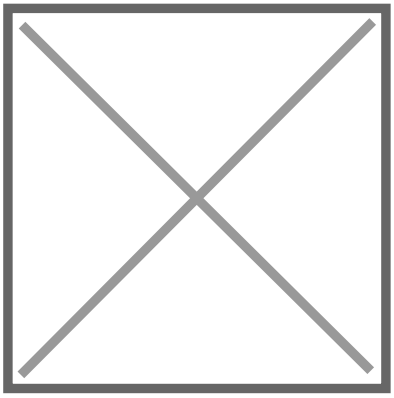
Mauer im Kopf

Schon im Wahlkampf hatte er sie im Kopf. â??Build that wallâ?? (Bildet diese Mauer) war ein zentraler Schlachtruf der AnhÃ¤nger von Donald Trump. Das Wahlversprechen soll wahr werden. Der jetztige amerikanische PrÃ¤sident suchte bis Dienstag dieser Woche SachverstÃ¤ndige und Firmen, die seine **mehr als 3.200 Kilometer lange, neun Meter hohe Mauer zu Mexiko bauen** kÃ¶nnten. Ã?ber 700 Anbieter haben auf die Ausschreibung reagiert und trauen sich zu, den zur amerikanischen Seite hin Ã¤sthetisch ansprechend gestalteten Wall zu errichten: zu hoch fÃ¼r jeden Kletterer, zu stabil fÃ¼r jeden Presslufthammer, die Fundamente so tief, dass TunnelgrÃ¤ber keine Chance haben. Die Mauer im Kopf besteht aus der Vorstellung, auf diese Weise Kriminelle, SexualstraftÃ¤ter, Drogendealer und Ã¼berhaupt Emigranten aus Mexiko nicht als StÃ¶renfriede in den USA zu haben. Es geht um viel Geld und um â?? wie es einer der anbietenden Unternehmer formuliert â?? um eine â??humane Mauer, die keinen verletztâ?? und die â??unsere Grenzen sichert.â?? Eine Mauer im Kopf derer, die das GeschÃ¤ft wittern und blinde Verteidiger des â??America firstâ???

Proteste gegen das Projekt gibt es auf beiden Seiten der geplanten Grenzziehung â?? von lauten Demonstrationen bis zu leisen Gebetskreisen. RÃ¼hmlich, dass sich keine deutsche Firma zum Mauerbau beworben hat! GrÃ¼nde gibt es viele, bei manchem gewiss auch den, dass Deutsche eigene Erfahrungen mit einer Mauer haben, die vor dem Westen schÃ¼tzen sollte und das mit SchieÃ?befehl und TodesschÃ¼ssen.

Wie sehr dadurch Vorurteile und Propaganda Menschen in ihrem Denken beeinflusst haben, ist lange zu spÃ¼ren. Mauern im Kopf verhindern den freien Blick auf die RealitÃ¤t und auf das, was Menschen verbinden kÃ¶nnte. Wo es an Austausch, WertschÃ¤tzung und Vertrauen mangelt, sind auch ohne reale Mauer Grenzen nicht zu Ã¼berwinden. Selbst in der ungehinderten Begegnung, in der Zusammenarbeit und gemeinsam unterwegs auf gleichen Wegen kann es an Offenheit fÃ¼reinander, an Wohlwollen und Hilfsbereitschaft fehlen. **Es geht nicht darum, Grenzen zwischen Menschen zu sichern, sondern sie zu Ã¼berwinden.** Der Wunsch nach realistischer Wahrnehmung von Situationen, die gemeinsame Sorge fÃ¼r die Welt und ihre Menschen braucht freie, ungehinderte Blicke auf das, was nicht trennt und wirklich einen kann. Mauern beginnen im Kopf!

Dr. Gertrud Pollak, Bistum Mainz
Ordinariatsdirektorin



Kommentar aus: basis-online.net